Ortes aufteilte und dort eine gründliche politische Auseinandersetzung über die ideologischen Abweichungen herbeiführte, kam es in der gesamten Parteiorganisation zu einer kritischen Beurteilung des Zustandes der Parteiarbeit.

Die ganze Parteiorganisation kam durch die Diskussion in Bewegung und bereitete sich auf die Ortsdelegiertenkonferenz vor. An Stelle einiger inaktiver Genossen wurden junge Kräfte in die Leitung mit hineingenommen. Kritisch und in lebendiger Form setzte sich die Ortsdelegiertenkonferenz mit den falschen Auffassungen auseinander, die einige Genossen über das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Intelligenz, über die Bildung der Arbeits- und Qualitätsbrigaden und über die HO hatten.

Die Folge davon war, daß sich die ganze Partei in Calau festigte, besonders in der Entwicklung der Friedensbewegung eine gute Massenarbeit aufgenommen wurde, die ganze Bevölkerung an einer großen Friedensdemonstration teilnahm und auch unter ihrer Mitwirkung ein Friedenskomitee geschaffen wurde. Der Ortsgruppenvorstand begann kollektiv zu arbeiten. Die Vorstandssitzungen wurden planmäßig vorbereitet. Der Kontakt des Ortsgruppenvorstandes mit den Grundeinheiten wurde dadurch gefestigt, daß nunmehr auch ein Instrukteurstab, dem die qualifiziertesten Genossen angehören, geschaffen und eingesetzt wurde, der auf der Grundlage eines Arbeitsplanes den Grundeinheiten Anleitung gibt und dem Ortsgruppenvorstand die Möglichkeit zur Auswertung bietet. Auch das Kreissekretariat hat daraus einige Lehren gezogen und ist dazu übergegangen, sich vom Schreibtisch zu lösen und die Grundeinheiten operativ anzuleiten.

Doch in der entscheidenden Frage der Auseinandersetzung mit den parteifeindlichen Äußerungen, wie die des Genossen Rademacher, der auf der Landesparteischule in Ludwigsfelde versucht hatte, den Trotzkismus zu vertreten, wich der Kreisvorstand zurück und half der Ortsgruppe nicht, diese Auseinandersetzung zu führen. Ohne daß der Genosse Rademacher wirklich selbstkritisch und ehrlich seine Fehler zugegeben hätte, denn er madite nicht sich selbst, sondern andere Stellen und die Leitung der Partei dafür verantwortlich, sollte er aber auf die Kreisparteischule entsandt werden. Aber wie sollen die Mitglieder und Funktionäre Parteifeinde durchschauen, wenn sich die Parteileitung so versöhnlerisch verhält. Dieses prinzipienlose, versöhnlerische Verhalten gegenüber dem Opportunismus und anderen parteischädlichen Auffassungen ist heute noch eine Krankheit vieler Parteileitungen. Weil